

Vor der Londoner Konferenz.

Die letzten Besprechungen, an die man von Beginn über neuen Konferenzen der Alliierten bereits gewöhnt ist, haben in der englischen und französischen Presse begonnen. So werden gegenwärtig von beiden Seiten eine Menge von Nachrichten verbreitet, die mit Vorbehalt aufzunehmen sein dürften. In England ist man verärgert darüber, daß Poincaré auch in London über seine wahren Absichten sich ausschweigen gedenkt und alle wesentlichen Fragen auf Brüssel verschoben will. Während noch vor einigen Tagen versichert wurde, daß in London die ganze Entente-Politik auf eine neue Grundlage gestellt werde, heißt es jetzt, daß Poincaré überhaupt keine festen Pläne mitbringen, sondern sich wesentlich darauf beschränken werde, die bekannten Bedingungen Frankreichs für ein Moratorium darzulegen. Die englische Regierungspresse drückt hierüber ihre starke Enttäuschung aus und versichert außerdem, daß, wenn in London nicht eine grundsätzliche Vereinbarung zustande komme, England überhaupt nicht nach Brüssel gehen werde. England rechnet auf die Unterstützung sowohl Italiens wie besonders Belgiens, dessen Regierung deshalb noch wie vor entschlossen ist, die Brüsseler Konferenz so lange nicht einzuberufen, bis die nötigen Grundlagen geschaffen sind.

In Paris ärgert man sich nicht minder darüber, daß England noch immer das Reparationsproblem nicht vom politischen, sondern ausschließlich vom wirtschaftlichen Standpunkte aus zu betrachten gewillt ist. In der Tat liegen die Dinge so, daß beide Parteien sich gegenseitig die Initiative für ihre Vorschläge zuschieben wollen, um damit ihre Stellung für die Verhandlungen zu verbessern. Poincaré scheint die Absicht zu haben, zunächst auf die materiellen Fragen garnicht einzugehen, sondern seine Verbündeten grundsätzlich zu der Bereitwilligkeit zu bestimmen, daß kein Moratorium ohne Sicherheiten gewährt werden soll, über die Art dieser Sicherheiten sich zu verständigen und die Dauer des Moratoriums nur gemeinsam mit Frankreich zu bestimmen. Die Londoner Konferenz werde jedoch sein, wenn sich die beiden Ministerpräsidenten darauf verstehen würden, schweigend gegenüberzustehen und sich gegenseitig zu beobachten.

Die englischen Handelskammern zur Reparationsfrage.

Der Exekutivrat der Vereinigung der englischen Handelskammern beschäftigte sich mit dem Reparationsproblem und übermittelte Bonar Law folgende Empfehlungen:

1. Es ist unbedingt notwendig, Deutschland für eine bestimmte Anzahl von Jahren ein Moratorium zu gewähren.
2. Alle Reparationen muß sofort eine Summe festgesetzt werden, die Deutschland vernünftigermaßen in einer gewissen Reihe von Jahren bezahlen kann, ohne daß dadurch der Handel der Alliierten leidet.
3. Wenn auf Deutschland ein Druck ausgeübt werden soll, damit es seine Reparationsverpflichtungen erfüllt, dann müssen die Alliierten über die Art des Druckes ein Einverständnis treffen, damit der gegenwärtigen Ungewißheit ein Ende bereitet werde.
4. Wenn für die Reparationssumme Zinsen gezahlt werden sollen, dann muß die Höhe des Zinsfußes durch ein gemeinsames Abkommen festgelegt werden.
5. Es ist notwendig, daß Deutschland sofort eine internationale Anleihe mit Garantien für die Zinszahlung und die Amortisierung aufnehmen kann. Diese Garantie könnte durch die Ein- und Ausfuhr gegeben werden. Bis die Alliierten diese Resultate erlangen, sollen maritime und andere Formen einer internationalen Kontrolle unterbleiben. Die Vereinigung der Handels-

kammern lehnt den Gedanken ab, die englische Regierung solle etwa die Verantwortung für den Mißling der Anleihe übernehmen.

Sobald es die Möglichkeit gestattet, muß die militärische Befragung in Deutschland ein Ende nehmen.

Die Rolle der Amerikaner.

Ueber die bevorstehende Londoner Konferenz weiß der Berichterstatter des „Morning Post“ zu melden, die Erörterung des Schuldenproblems in London sei schwierig, weil die Alliierten noch nicht wüßten, in welcher Lage sie sich gegenüber den Vereinigten Staaten befänden. Andererseits betone man in London, daß es schwierig sei die Frage der interalliierten Schulden von dem allgemeinen Problem der Reparationen zu trennen. Deshalb erörtert werde auch der Punkt, ob Amerika an der Konferenz teilnehmen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß sich gegenwärtig drei amerikanische Diplomaten in London befänden, nämlich der Botschafter Harbo, der Botschafter für Berlin Houghton und der Botschafter für Brüssel Fleetner, früherer Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt.

Lausanne.

Meerengenfrage.

Lord Curzon eröffnete die Beratungen, in denen zunächst Tschitscherin auf seine Darlegungen vom Montag antwortete.

Die Türkei sei ein Weststaat und wenn Ismet Pascha erklärt habe, daß der türkische Standpunkt sich am meisten dem russischen näherte, so sei es für ihn noch zweifelhaft, ob die türkischen Interessen wirklich den russischen entsprächen. Auf jeden Fall könne Rußland keine bevorzugte Rolle beanspruchen.

Darauf gab Curzon die allgemeinen Linien des alliierten Projektes bekannt, welche sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

1. Freiheit der Handelsverkehrsfahrt ohne irgendwelche Beschränkung der Tonnage in Friedenszeiten wie in Kriegszeiten, falls die Türkei neutral bleibe. Wenn die Türkei nicht neutral bleibe, gilt die Freiheit der Durchfahrt nur für die neutralen Schiffe, sofern sie keine Kontorabende führen. Die etwaigen Verteidigungsmaßnahmen der Türkei dürfen in keinem Falle die Handelsverkehrsfahrt verhindern.
2. Für die Kriegsschiffe gelten folgende Bestimmungen: Die Zahl der Kriegsschiffe einer Macht darf im Schwarzen Meer niemals diejenige der stärksten Seemacht eines Weststaates überschreiten. In Friedenszeiten soll volle Freiheit der Durchfahrt für die Kriegsschiffe bestehen unter dem Vorbehalt bestimmter Formattitäten. In den türkischen Häfen darf keine Beschränkung der Aufenthaltszeit und der Schiffszahl der Mächte bestehen. Für die Kriegsschiffe gelten dieselben Bestimmungen wie in Friedenszeiten. Ist die Türkei nicht neutral, so besteht die Möglichkeit der Durchfahrt nur für die neutralen Kriegsschiffe.
3. Zum Zwecke der Entmilitarisierung einer genau zu bestimmenden Zone soll eine Kommission gebildet werden, die aus je einem Vertreter der Alliierten des Schwarzen Meeres, Frankreichs, Englands, Italiens, Griechenlands und der Vereinigten Staaten bestehen soll.
4. Gewährleistung des Schutzes Konstantinopels nach später festzusetzenden Modalitäten.

Deutscher Reichstag.

Die Donnerstag-Reichstagssitzung begann um 2 1/4 Uhr. Die verschiedenen Etats, die auf der Tagesordnung standen, wurden fast ohne Ausrede bewilligt. Zunächst wurde der Gesetzentwurf zur Veränderung des Sichtspielgesetzes in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso eine vom Ausschuss für das Bildungswesen beantragte Entschärfung, die Reichsregierung um beschleunigte Vorlegung eines neuen Sichtspielgesetzes zu ersuchen, welches verschärfte Waffen gegen Schund und Schmutz bietet. Ein Gesetzentwurf über Veränderungen des Postgesetzes, in dem

die Befreiung des Postverkehrs von den Beschränkungen der Geldbeschränkung angebracht werden soll, wurde in zweiter und dritter Lesung ohne Widerspruch angenommen.

Darauf legte das Haus die zweite Lesung des 7. Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für 1922 beim Reichstag vor. Der Reichshaushaltsplan für 1922 ist ein langer Rede, in der er sich über die Reaktion im Postministerium und über den neuen Minister äußert, der nicht die geringste Gewähr für eine Wende von dem alten reaktionären Geist der Postverwaltung bietet.

Der Nachtragsetat für das Reichspostministerium wurde gebilligt, ebenso der Nachtragsetat für das Reichsfinanzministerium. Hierzu sprach der Abg. Frising (Centr.) als einziger Redner des Tages, indem er die Beschwerden wiederholte, die bereits im Ausschuss über die maßlosen Ansprüche der Besatzungstruppen vorgebracht worden sind. Mit allen Einzelheiten schilderte er die Anforderungen, die sie an die Reichsvermögensverwaltung stellen und die alle Augustgegenstände umfassen, während das deutsche Volk nicht einmal für seine Kranken und Kinder genügend sorgen könne. Dieser Wahnsinn müsse immer wieder der Welt klar gemacht werden.

Am vertagte sich das Haus um 4 1/4 Uhr auf Montag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

Neue Fernspreckgebühren.

Der Postgebührenausschuss des Reichstages beschäftigte sich am 7. Dezember mit dem Fernspreckgebührenreformgesetz. Der Demokrat Delius äußerte sich, daß bei dem großen Preisbetrag im Fernspreckwesen, der auch durch den Personalabbau und durch eine Betriebsvereinfachung nicht beseitigt werden könne, weitere Erhöhungen nicht zu umgehen seien. Seine Freunde stimmten ihnen nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu, daß ihre Entschärfung von der Regierung schleunigst ausgeführt werde. Man müsse zu einer ganz anderen Gebührenstaffelung kommen, die die wirtschaftlich schwachen Kreise der Bevölkerung schone. Der Standpunkt der Volkspartei, die bis zum 1. Januar niedrigere Gebühren fordere, vom 15. Januar ab aber über die Regierungsvorlage noch hinausgehen wolle, sei unverständlich; er schaffe nur neue Verwirrung und erhöhe die Verwaltung zu unbilligen und kostspieligen Arbeiten. Der Staatssekretär Bredow versprach der Entschärfung nach Möglichkeit zu entsprechen, sie wurde darauf angenommen. Darauf wurde die Regierungsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Der Besatzungsstand.

Aus den Beratungen des Hauptauschusses des Reichstages über den Nachtragsetat des Reichsfinanzministeriums geben wir folgende Mitteilungen über die Anforderungen, die die Besatzungstruppen für ihr Wohlbefinden an die deutsche Steuerkraft stellen. Die Bismarck bedürfen wohl keinerlei weiteren Erörterungen:

Bis jetzt sind mit Besatzungstruppen und Besatzungsbedürfnissen 702 Orte belegt, von denen nur 88 im Frieden belegt waren. Vom Reich mußten für die Besatzung vom Herbst 1920 bis Sommer 1922, also in 1 1/2 Jahren, allein an Großpfeifen beschafft werden 1400 Salons, 2800 Herrenzimmer, 5000 Speisezimmer, 10 800 Schlafzimmer, 4800 Küchen, natürlich mit dem nötigen Zubehör, 1800 Klummbelgarmenturen, 2900 Kleider, 1800 Korbmöbelgarmenturen, 8800 Korbfessel, 2100 Polstermöbelgarmenturen, 1400 Polsterfessel, 2300 Bettstellen für Erwachsene, 8500 Bettstellen für Kinder, 8900 Kleiderhaken, 8400 Waschkommoden, 8000 Gabelstühle. Das alles sind, wohlbedenkt, nur die

Wenn die Aehren reifen.

Erzählung von Leonine von Winterfeld-Platen.
(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie flutet blätterte in den Besten. Den besten Kuss hat Votchen Reibel. Ich habe dir sogar eine Eins gegeben.“

Votchen Reibel, die blaß und mager in der letzten Reihe saß, fuhr zusammen vor Freude. Ihre Vater war armer Bahnbeamter und sie waren neun Geschwister. Da hatte sie nie viel Zeit und Ruhe zum Arbeiten. O, wie sich der müde Vater heute abend freuen würde, wenn sie ihm ihren Vintzer zeigte. Sie glittte ordentlich vor Glück, denn das hatte sie ja nicht erwartet.

„Wie flutet nicht ihr freundlich zu.“
„So, nun will ich euch den besten und den schönsten Kuss vorlesen. Und dann erzählen wir uns von Himmelfahrt, denn es ist ja heute die letzte Stunde.“
Ein unterdrücktes Freudengeheul ging durch die Klasse.

Dann ruckten sich alle beglückt zurecht und sahen gespannt zum Katheder. Es war solch wohlgeruchtes Geklappel, zu wissen, daß man nicht abgefragt wurde. Wie sie sagte sich und schlug eine der Kussblätter auf.

„Der Frühling.“
„Er kommt über Nacht und ist meist grün. Und dann legt alles Glas, damit die Meßer nicht so leer sind. Schwaben und Gassen und Wege und Gassen. Die Gassen sind dünn und heißen Oberster, manchmal legt sie auch die Mutter oder Tante Selma. Wenn Mutter welche legt, ist besser, weil Tante Selma ihre immer hart und alt sind und nie von Schokolade. Und man geht ins Wäldchen und pflückt Blumen. Und man darf seinen Strohhut aufsetzen. Und man braucht keine wollenen Strümpfe mehr anzuziehen. Und die Menschen nennen das Frühling. Weil der Winter anders ist.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Der Frühling wird hoffentlich besser werden, Vintzen.“

„So, nun kommt der von Deutschen.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

los war und von großer Wärme und emsigem Fleiß zeugte.

Dann sprach sie noch dies und jenes aus den Aufzügen und gab sie den Kindern zurück. Als sie wieder auf dem Katheder stand, flog ein Freudenschrei über ihr Gesicht.

„So, und nun wollen wir noch schnell ein Bischen von Himmelfahrt reden, Kinder. Wer von euch kann die Geschichte erzählen, warum wir Himmelfahrt feiern?“

Alle Finger schossen in die Luft.
„Run, Trudchen, fange du an.“

Trudchen stand auf und langsam und deutlich Klang es von den Kinderlippen durch den Raum:

„Er führte sie aber hinaus bis gen Westanten, und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“

Wald floßen die Worte durch die Klasse, wie Himmelfahrtstimmung lag es über ihnen allen.

Um ein Uhr gingen die Kleinen schon nach Hause. Auch Wie flutet war jetzt frei. Sie sah noch ein Weibchen zu, wie das wimmeln, buntes Haar durchstrahlend, die Aehren waren sein lächerlich voll hatte und die Hände auf dem Rücken festknallte. Dann ging es auf den Korridor, die Hufe wurden von den Hufen gerissen, und hinaus strömte es, jubelnd, stolz, über — in den goldenen Frühlingssonnenstein.

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

„Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.“

Vertrauensvoll schob das blaße Gesichtchen seine magere Hand in die weiche warme der Mutter. Wie flutet nicht ihr freundlich vor sich, misshandelnd an.

„Das ist doch wohl nicht gut möglich, Kind, was du da erzählst. Das mußt du falsch verstanden haben. Superintendent Groß hat das wohl nicht so gewußt wie deiner Mutter. Sonst hätte er seinen Vater doch nicht begraben.“

Die Kleine, die neben Wie flutet auf dem Fußsteig einher trippelte, schüttelte ernsthaft und allung den Kopf.

„Nein, nein, Mutter hat ihm ja alles gesagt, daß wir so arm sind. Ich war ja mit ihr da. Da ist der Herr Superintendent fürchterlich ängstlich geworden und hat gesagt er hätte nun keine Zeit mehr, wir sollten nur gehen.“

Wie flutet verdoppelte ihren Schritt.

„Eine ganze Weile sagte sie gar nichts. Dann preßte sie fast bestig die Hand der Kleinen.“

„Ich muß hier rechts absteigen, Kind, adieu. Bis nachmittags komme ich zu deiner Mutter.“

Die Kleine knickte und schloß sich und gedreht die Häuserzeilen entlang. Wie flutet überschätzte den unheimlichen Marktplatz mit dem Wäldchen und den glabellen schliefen haufen. Wie flutet vor einem besetzten Halt machte und die schwere Samentaschne aufstellte. Wie flutet bis enges schmale Treppen empor und hielt erst in obersten Blaufenster einen Augenblick atemlos. Ihre Augen gingen über die spitzen roten oder moosbewachsenen Dächer fort in das graue, malerisches Giebel, das sich rings um das Wäldchen dehnte und noch weit aus dem Tale hinaus die Berge emporstreckte.

Wie flutet suchte, laut und hörbar. Wo war ihre sonstige Himmelfahrtfreude geblieben? Die Worte jenes Kleinen blauen Wäldchens hatten sie ja verjagt. Wie flutet kannte Groß und seine harte, schroffe, fleißige Art. Aber sie erschrak jedesmal von neuem darüber. Dürfte ein Pflester des Herrn so sein? Dann nahm sie sich zusammen und ging raschen Schrittes in die Küche, Blumen durchduftete Giebelstube, die sie damals im Wäldchen Wäldchen Folten so anständig beschrieben, daß diese sie zu lesen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Titel und Orden in der Republik.

Ständische Titel sind abgeschafft, heißt es in der Reichsverfassung. Darin gibt es nur noch Amtsbezeichnungen. Das bedeutet für den durch seinen Rang und durch seinen Titel und durch seinen Namen bekannt gewordenen Beamten, dass er sich nicht mehr auf seinen Titel und seinen Namen berufen kann. Anders, wie im Reich, sind nur die Amtsbezeichnungen erhalten geblieben, während zum Beispiel der Justizrat bei Reichsanwaltschaft nicht mehr verliehen werden kann, dagegen bei Justizbeamten noch als Amtsbezeichnung vorkommt. Dagegen allein hat das Recht für sich in Anspruch genommen, auch Reichsanwaltschaft zu Justizräten zu ernennen.

Als Ersatz dafür, daß ein Beamter nicht mehr die Aussicht hat, sich im Laufe der Jahre einen Titel zu erwirken, hat der Staat in der Weise für ihn gesorgt, daß alle Beamten in ihrer Bezeichnung eine Stufe höher gerückt sind. Aus einem Oberlehrer wurde ein Studienrat, aus dem Gerichtsdienster der Justizwachmeister, aus dem Oberstaatsanwalt der Generalstaatsanwalt. Da der Titel Professor nicht mehr verliehen wird, hat man an den Universitäten sich anders geholfen. Privatdozenten, die mehrere Jahre an einer Universität tätig sind, erhalten die Bezeichnung außerordentliche außerplanmäßige Professoren. Sie haben damit weder eine Anstellung noch Recht, sich Professor zu nennen. Das Kollegium eines Gymnasiums wählt aus seiner Mitte einen Studienrat zur besonderen Unterstützung des Direktors. Dieser Herr ist weiter keine Tätigkeit an der Anstalt aus wie bisher, aber er hat das Recht, sich Oberstudienrat zu nennen. Das Prädikat Geheimrat ist ganz fortgefallen. Mit einer Ausnahme. Ein Senatpräsident beim Kammergericht kann nach einer Reihe von Jahren die Bezeichnung Geheimter Oberjustizrat erhalten. Da hiermit wieder eine Gehaltssteigerung verbunden ist, noch diese Herren in eine besondere Rangstufe eingeordnet sind, ist diese Bezeichnung als der letzte Rest der Titelverleihung anzusehen.

Der Titel eines Sanitätsrates ist nicht mehr verliehen. Ebenso ist das Prädikat „Wirklicher“ verschwunden, so daß von einem Wortungescheuer wie königlich Preussischer Wirklicher Geheimter Oberregierungsrat nur noch der Oberregierungsrat geblieben ist. Einige Amtsbezeichnungen, die früher bereits solche waren, haben ihre Funktionen geändert. Die Bezeichnung Assessor ist mit denselben Befugnissen geblieben. Der früher eine Stufe höhere Landrichter heißt jetzt Landgerichtsrat. Die zwischen beiden liegende Bezeichnung Landrichter erhalten nur sehr wenige Assessoren. Sie bedeutet für den Betreffenden nur die Garantie, daß er bestimmt angestellt wird und nicht mehr unbesetzt werden kann.

Auch die Orden sind abgeschafft, wenigstens darf die Republik keine verleihen. Jedoch können im Kriege erworbene Orden jederzeit getragen werden, ohne daß ein besonderer Anlaß hierzu vorliegt. Die vor dem Kriege verliehenen Orden dürfen bei festlichen Gelegenheiten jederzeit getragen werden, aber es ist ihnen „oben“ nicht immer gern gesehen zu werden.

Das einzige Recht erlöschen in Berlin mehrere Jahre heraus aus dem Reich, um bei einem Minister vorzugehen. Die letzten Jahre haben in der Tat und der Sache, ob sie sie anlegen sollten. Da sie nicht einig wurden, erwiderte man sich bei der zuständigen Ministerstelle, was es „ihnen“ Erlassen anheim gestellt wurde. Doch war die Antwort in einem Tone gehalten, daß die Herren ihre Orden in der Tasche behalten, was dem Minister, der selbst keine Befehl, sehr angenehm gewesen sein soll.

Der einzige Orden, der überhaupt noch verliehen wird, ist die Medaille des Bundes, die aber nicht in Gestalt einer Medaille, sondern als Ehrenurkunde überreicht wird. Das paßt ja auch für unsere Verhältnisse am besten.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.
9. Advent, 10. Dezember: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr: Orgel; nachm. 4 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst des 2. Bezirkes; 6 Uhr: Orgel; 8 1/2 Uhr: Frauen: Orgel; 10 Uhr in der Kirche Oratorien-Aufführung: Die Geburt Christi. Eintrittspreise: Altarplatz 115 Mark, Empore 70 Mark, Schiff 35 Mark einschl. Kartensteuer. Vorverkauf in den Musikgeschäften von Lorenz und Müller und im Pfarramt. Abendmahlsgottesdienst fällt aus! Abends 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jungmännerverein: Thema: Jesus und seine Jünger. Nachm. 4 1/2 Uhr im großen Pfarrhauslaule Weihnachts-Singe- und Erzählstunde, insbesondere für Kindergottesdienst; 6 Uhr: Vorkommnisse. Großmütterchen-Nachmittag ab 2 Uhr in der Kochschule für die 2. Abteilung Nummer 71 bis Ende.

Montag abends 8 1/2 Uhr Kirchenchor, 10 1/2 Uhr Vorkommnisse. Dienstag abends 8 Uhr Frauenabend des Frauenvereins im großen Pfarrhauslaule. Vortrag von Frau Pfarrerin Fräulein-Dresden: Wie kann die Adventszeit für uns durch und Segenzeit werden? Abends 8 Uhr Labereverein. Mittwoch abends 8 Uhr in der Kirche Advents- und Weihnachts-Gottesdienst: Orgel. Vorkommnisse. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend und Christl. Verein junger Männer. Freitag abends 8 Uhr im Bürgergarten Weihnachtsfeier der Christl. Elternvereins. Bibelstunden für konfirmierte. Lektüre fällt bis auf weiteres aus.

Friedenskirche.
9. Advent: 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchenchor. Vorträge des Vorkommnisse. 11 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen in der Sakristei. 5 Uhr Abendkommunion. Mittwoch, den 13. Dezember: 8 Uhr Adventsandacht im Konfirmandensaal, Psalm 110.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).
Sonntag 12 Uhr Sonntagsschule; 8 Uhr Adventsfeier des Blaufreudvereins; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Blaufreudversammlung. Mittwoch 8 Uhr Jugendbund für Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde. Freitag 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

Wochenblatt „Saalbau“.
Abends 8 Uhr nachm. und 7 Uhr nachm. Gottesdienst. Mittwoch 8 Uhr nachm. Evangelisation. Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.

Amliche Bekanntmachungen

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Höchstpreise für Milch und deren Erzeugnisse legt der unterzeichnete Bezirksverband im Einvernehmen mit den Preisprüfstellen in Kus, Eisenhof, Abnitz, Schneberg, Neustädtel und Schwarzenberg bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Milchverkauf fest:

- 1. Für den Milchverkauf durch den Erzeuger ab Stall an den Verbraucher ist der Erzeuger berechtigt, einen Aufschlag von höchstens 15 Prozent des jeweiligen Grundpreises (Preis für Lieferung ab Stall an den Milchhändler) zu fordern, also insgesamt zur Zeit:
 - a) für Vollmilch 80 Mark,
 - b) für Magermilch 40 Mark.
- 2. Für den Milchverkauf im Laden, ob Wagen oder frei ins Haus ist der Händler berechtigt, für Vollmilch einen Aufschlag von höchstens 25 Prozent des jeweiligen Grundpreises, und für Magermilch einen solchen von höchstens 37 Prozent zu fordern, also zur Zeit insgesamt:
 - a) für Vollmilch 88 Mark,
 - b) für Magermilch 48 Mark.

Den Preisprüfstellen und den Gemeindebehörden bleibt es überlassen, den Aufschlag unter 1. bis auf 10 Prozent und den Aufschlag unter 2a bis auf 15 Prozent und unter 2b bis auf 20 Prozent herabzusetzen. Diese Preisfestsetzungen sind in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 6. Dezember 1922.

Wegen Umzug der Spar- und Girokasse in die neuen Geschäftsräume an der Goethestraße (ehem. Stadtkeller) sind diese Kassen am Sonnabend, den 9. Dezember nur von 8-10 Uhr geöffnet.
Der Rat der Stadt.

Vorausichtige Gas- und Strompreise.

Die gestiegenen Gekaufspreise verlangen eine Erhöhung des Gas- und Strompreises für den Dezember-Verbrauch. Der Gaspreis wird voraussichtlich 180 Mark für 1 Kubikmeter und die Strompreise voraussichtlich 200 Mark für Licht und 180 Mark für Kraft für 1 Kilowattstunde betragen, vorausgesetzt, daß im Dezember nicht eine nochmalige Erhöhung der Kohlenpreise und Lohnsätze usw. eintritt. Die endgültigen Preise werden durch die städtischen Räte beschließen und bekannt gemacht werden.
Aus, den 8. Dezember 1922.
Direktion der städt. Gas- und Elektrizitäts-Versorgung.



Alta

Nutz mit Alta Topf- und Nord,
Weil's der schönsten Glanz beschneht!

Deutscher Dampf- und Scheerfabrik
für Haus- und Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Königliche Hoflieferanten
BECK & CO., DUISBURG.

Heute Nacht 1/2 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Postassistent
Gustav Reinhard Rudolph

In seinem 62. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Wilhelmine Rudolph geb. PÄbler
nebst Kindern und Enkelkindern.

Aus, den 7. Dezember 1922.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Blücherstr. 5, aus statt.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Günstiges Angebot!

Herrenschürstiefel	12000
Damenstiefel	12000
Damenhalbschuhe	6500
Hilfsliefel 30/42	4500
Ramelhaarschuhe 35/42 mit Lederohle	2000

Mein Angebot ist ca. 50 bis 100% niedriger wie die jetzigen Wiederbeschaffungspreise, empfehle deshalb sofortige Einbeziehung Ihres Bedarfs.

Ernst Korbinsky,
Schuhhaus, Reichstr. 12.



Sonnabend Kaffee Georgl.
Centralhalle.
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Varieté.
Robelle u. Häute
kauft zu vollen Preisen
Kurt Junghans,
Reichstr. 19 (Neuer Tagblatt) Fernruf 849.

Pa. Braunkohle
— Tiefbaufabrik — bester Ertrag für Braunkohlenbrennstoff
empfehlen zur sofortigen Lieferung bezugsbereits
Albin Rohner, Aue,
Roblengroßhandlung,
Wettinerstraße 33. Fernsprecher 128.



Nähmaschinen
In großer Auswahl für Krüge u. Oberhemdennähen eingerichtet
empfehlen
Robert Morgner
Aue, Dittstraße 35.
Fernsprecher Nr. 841.
Zahlung gestattet.

Sung! Glühlampen!

Ein Posten
neue Glühlampen (Halbwatt) Fabrikat „Osram Ultra“

110 Volt 1000 Watt Goldhalbkugel „hell“
110 - 500 - „
110 - 200 - „
110 - 100 - „

lanale Drühlampen 110 Volt 50 und 25 Kerzen
alles noch in Originalpackung sehr billig zu verkaufen.
Angebote erbeten **Aue, Wehrstraße 3, p.**
Fernsprecher Nr. 563.

**Damen-
Mäntel**

in Blausch, Tuch u. Strickstoff zu äußerst billigen Preisen wegen Aufgabe dieses Artikels

Baul Rab
Aue, Bahnhofsstr. 34.

Zöpfe
fertigt sauber und gut von dagugegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Tischler- u. Polstermöbel
aller Art kaufen Sie günstig bei
Möbel-Schmidt
Alberstr. 5 (Klein-Laden) Teleph. 567.


Zu verkaufen:
Eine Zugleder-Matratze mit Gegenrücken, eine Schlütergeige u. Hagen, ein Paar Damenreißhaken, neue Stielel u. versch. mehr

Willy Hänel,
Aue i. Erg., Bahnhofsstr. 29.
Berufsständ. Ig. Dame sucht noch

Kropf
bieder Hals, Drüsen mit holländischer Kropfball (am Mt. 150.-, Kropfball) lassen Mt. 150.- erlösen die Wirkung. Krankheitsbehandlung. Günst. Dankschreiben. **Stadtsapotheke Pfaffen** Aue a. Elm A. 80 (Dbb.)

Hundefreunde!
Echten Spratts-Puppy-Ruchen
billigst bei **Paul Winter, Goethestr. 2.**

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft zu höchstem Tagespreis
Walter Wappler, Damenfrisiersalon u. Puppenklinik,
Aue, E.-Papst-Str. 2, gegenüb. Kaufh. Schocken. Fernruf 620.



Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen - Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl - Ballen - Scheitern
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.
Erlor & Co. Nachfolger, Inh. K. Sommer, Aue.

1 Paar Schneelohbe,
fast neu,
sind zu verkaufen.
Eisenbahnstr. 5, pt.
Ein
atob. Eisenbahnzug
preiswert zu verkaufen.
Eisenbahnstraße 5 I.

möbl. Zimmer
1. Jan. Briefe erb. u. W. E. 5692 an das Aue Tagblatt.
Junger Kaufmann
sucht möbl. Zimmer
eventl. mit voller Pension.
Angebote unter „W. E. 5692“
an das Aue Tagblatt.

Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Aue Tagblatt.

Ankauf, Abbruch, Verwertung
von Maschinen und maschinellen Einrichtungen jeder Art, ganzer Fabrikanlagen aller Industrien übernimmt laufend mit eigenem, geschultem technischen Personal
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel
Fernsprecher Nr. 2683, 2684, 2685.